

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 23. Januar 2015

141. Jahrgang · Nr. 4

Heute mit



Energiequelle Holz

Holzindustrie

Sägerestholz selbst verwertet

Durch die Inbetriebnahme einer zweiten Pelletlinie gehört das IBV-Werk in Vielsalm zu den größten Pelletwerken Europas.

► Seite 83

Holzhandel

Ipé-Schnittholz freigegeben

Die von belgischen Behörden in Verwahrung genommenen Container mit Ipé-Schnittholz aus Brasilien sind wieder freigegeben worden.

► Seite 74

Forstwirtschaft

Kartellamtsverfahren übertragbar?

Ein Beitrag von Dr. Lückge hinterfragt die Übertragbarkeit des Kartellamtsverfahrens auf andere Bundesländer.

► Seite 81

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Oberösterreich. Energiesparverbands, Linz/Österreich, bei.

Tröstlicher Abschied vom Ex-Stubengenossen

Wandelt man den Energiegehalt eines Weihnachtsbaums in modernen Heizkraftwerken in Strom um, so würde dies reichen, um den Strom zu kompensieren, den dessen Beleuchtung – bei 25 elektrischen Kerzen und rund zehn Stunden Betrieb am Tag – in drei Wochen verbraucht hat. 500 Weihnachtsbäume könnten rechnerisch einen Durchschnittshaushalt ein Jahr lang mit Strom versorgen. Alternativ könnten diese Christbäume knapp 1000 l Heizöl ersetzen. Dies rechnet die Agentur für Erneuerbare Energien vor, um auf das große energetische Potenzial von Biomasse hinzuweisen. Immerhin fallen in Deutschland nach Weihnachten jährlich etwa 29 Mio. Bäume an.



Nachdem der Weihnachtsbaum als Raumschmuck ausgedient hat, kann er noch energetisch genutzt werden. Die zentrale Sammlung, wie hier durch einen Freiwilligen-Einsatz in Steinenbronn nahe Stuttgart, erleichtert die sinnvolle Zweitnutzung.

Foto: Krauhausen

Schweizer Holzwirtschaft sieht

»existenzielle Herausforderung«

Freigabe des Franken-Wechselkurses verschlechtert Konkurrenzfähigkeit

Der am 15. Januar verkündete Beschluss der Schweizer Nationalbank, den Wechselkurs des Frankens zum Euro freizugeben, betrachten die Schweizer Forst- und Holzwirtschaft als existenzielle Herausforderung. Lignum als deren Dachorganisation reagiert mit einem Aufruf zur konsequenten Nutzung einheimischen Holzes.

Die Entscheidung der Schweizer Nationalbank treffe die ressourcennahen Glieder der Holzkette mit voller Wucht, so Lignum. Die Produktion des Rohstoffs Holz lasse sich nicht einfach ins Ausland verlegen. Direkt betroffen seien aber auch die holzverarbeitenden Industrien, die ihren Rohstoff angesichts hoher Transportkosten aus der nahen Umgebung ihrer Werke beziehen müs-

sen, um Schnittholzprodukte, Holzwerkstoffe oder Papier herzustellen. Die Konkurrenz durch im Euro-Raum gefertigte Holzprodukte sei bereits unter einem festen Wechselkurs bei 1,20 CHF so stark, dass die heimischen Holzverarbeiter im Heimmarkt seit Jahren unter enormem Druck stehen. Mit der Aufgabe der Wechselkursuntergrenze erfolge nun ein eigentlicher Dammbbruch, der vielen Betrieben die wirtschaftliche Grundlage vollends entziehen könnte. Für die Produktion und die erste Verarbeitungsstufe von Holz in der Schweiz habe der Nationalbank-Entscheid deshalb eine durchaus existenzbedrohliche Dimension. Unter der neu gegebenen Ausgangslage werde nur eine entschiedene Verbesserung der Rahmenbedingungen diese Zweige der

Schweizer Wirtschaft konkurrenzfähig halten können. Die Branche zähle in dieser Hinsicht auf die seitens des Bundesrates signalisierte Bereitschaft zur Unterstützung der Wirtschaft. So bräuchten die Holzverarbeiter dringend eine spürbare Entlastung bei den Transportkosten, zum Beispiel mittels Überprüfung der LSVA.

Vor allem aber gelte es, dem Produkt Schweizer Holz den Weg wo immer möglich zu ebnen. Lignum ruft daher private wie öffentliche Bauherrschaften von den Gemeinden über die Kantone bis zum Bund dazu auf, sich nicht nur generell vermehrt für Holz zu entscheiden, sondern für ihre Projekte auch den nachwachsenden Rohstoff aus einheimischen Wäldern zu nutzen.

► Siehe dazu auch Beitrag auf Seite 74

Feuchte Böden problematischer als

Sturmnovantau

Die Sturmtiefs „Elon“ und „Felix“ (9. und 10. Januar) haben in Mecklenburg-Vorpommerns Wäldern etwa 50 000 m³ Schadh Holz hinterlassen. Dabei handelt es sich überwiegend um Einzelwürfe. „Zumindest für die Landesforst kann davon ausgegangen werden, dass die angefallene Schadh Holzmenge ohne Probleme vom Holzmarkt aufgenommen wird“, so die Einschätzung von Forstminister Umwelt und Verbraucherschutz Dr. Till Backhaus. Dass es sich überwiegend um Würfe und nicht um Brüche handelt, verdeutlicht, wie aufgeweicht die Böden derzeit sind. Dies behindert die geplanten Holznutzungen. „Zwar kann der Einschlag häufig noch ausgeführt werden, jedoch wird wegen der Nässe das Rücken des Holzes aus den Beständen an die Waldwege zu einem erheblichen Problem“, gibt der Minister zu bedenken. Es sei daher vielerorts mit Verzögerungen bei der Abfuhr des Holzes zu rechnen.

Zwischen Landhausstil und medialer Vernetzung

Deutsche Gütegemeinschaft Möbel stellt auf »IMM Cologne« in Köln Emissionslabel für Möbel vor

fi. Volle Hallen und gute Stimmung bei Ausstellern wie Besuchern. Das ist das erste Fazit, was sich nach knapp drei Tagen der Möbelmesse »IMM Cologne« (noch bis 25. Januar) und der »Living kitchen« in Köln ziehen lässt.

Besonders im Bereich der Küchenmesse waren Gänge und Stände voll bis übertoll, aber auch sonst zeigte sich von den »Pure«-Hallen im Süden bis zu den »Smart«-Hallen im Norden ein durchweg sehr großes Interesse an den neuen Möbelideen der rund 1300 Aussteller. Arne Petersen, Geschäftsereichsleiter Messemanagement der Köln-Messe, sprach am Mittwochmorgen von einer „rundum erfreulichen Entwicklung“ und von Wachstum bei den Besucherzahlen, sowohl national wie international. Bei den gezeigten Möbellösungen zeigt sich eine auffällig breite Spreizung zwischen Rückzug zu Retro-Anmutungen der 50er- und 60er-

Jahre und einem neuen Landhausstil sowie einer weiteren Digitalisierung der Möbel, insbesondere der Küche aber auch beim Wohnmöbel in Bezug auf integrierte Sound-Lösungen oder Lichtinstallationen.

Die Deutsche Gütegemeinschaft Möbel (DGM) präsentierte in Köln „das weltweit erste Emissionslabel für Verbraucher“. Ziel der Entwicklung sei gewesen, dem Käufer die Suche nach wohngesunden Möbeln im Handel zu erleichtern, erläuterte DGM-Geschäftsführer Jochen Winning am Messe-Dienstag. Angelehnt ist das neue Label dabei in Form und Aufbau an das Energielabel für Elektrogeräte, wie Kühlschränke oder Waschmaschinen. Die Möbel werden auf als relevant eingestufte Substanzen (Formaldehyd, TVOC, TSVOC und CMR-Stoffe) getestet und im Anschluss nach den Klassen A, B, C und D eingestuft. Dabei entspricht die Emissionsklasse A den Anforderungen an die

Grenzwerte der RAL-GZ 430 sowie des „Blauen Engels“ und die Emissionsklasse D den gesetzlichen Grenzwerten. Das Label bezieht sich auf Sitzmöbel, Kastenmöbel, Tische, Büromöbel, Lattenroste und Matratzen. Getestet werden die Möbel im Neuzustand nach drei (nur CMR-Stoffe) bzw. 28 Tagen nach Produktion in unabhängigen, zertifizierten Prüfinstituten. Bei Möbeln ist z.B. beim Formaldehyd ein Grenzwert von ≤ 60 µg/m³ einzuhalten, um in die Kategorie A eingestuft zu werden. Laut Manfred Bräuer, verantwortlich für Qualitätssicherung beim Möbelhersteller Hülsta, Stadtlöh, wäre mit dem Einsatz von E1-Spanplatten der Formaldehyd-Grenzwert einhaltbar. Ein unlackiertes Kiefernmodell würde hingegen in der Substanzklasse TVOC wohl maximal die Klasse B erreichen können. 13 deutsche Hersteller haben nach Angaben von Winning ihre Möbel entsprechend testen lassen und sind berechtigt, das neue

Label zu tragen. Darunter sind neben Hülsta weitere Branchenschwergewichte wie u.a. Himolla, Musterring und Wellemöbel, der Kindermöbelhersteller Paidi sowie die Küchenhersteller Nobilia, Poggenpohl, Schüller und Sematic. Ebenfalls auf der Liste sind Massivholzmöbelhersteller wie Decker oder Inca.

Die Absicht, auf eine national verbindliche Prüfregelung hinzuwirken (wie bei Elektrogeräten), hat der DGM laut Winning nicht. Er geht davon aus, dass das die Branche alleine besser regeln könne. Zusammengefasst hat man bei der Entwicklung des Labels mit Prüfinstituten, dem Umweltbundesamt sowie dem DIN Verbraucherrat. Eine gesetzliche Regelung droht hingegen aus Frankreich. Hier soll eine entsprechende Kennzeichnung in diesem oder im nächsten Jahr, anlehnend an die Verordnung bei Bauprodukten, verpflichtend werden, so ein Branchenbeobachter.

Fläche flexibel nutzbar

Leichte Lösung für auch optisch ansprechendes Fertigungszentrum

Moderne Produktionsstätten sind nicht mehr zwangsläufig reine Zweckbauten. Neben den Ansprüchen an die Bauqualität sind auch die an die Architektur gestiegen, ebenso wie an die Nutzungsflexibilität. Die holzbautechnische Innovation der „Kielsteg-Leichtbauelemente“ hat hier neue Perspektiven eröffnet, überzeugt aber nicht nur in optischer Hinsicht: Es lassen sich damit Bauwerke mit besonders wenigen Stützen realisieren. Das Kielsteg-System wurde nun erstmals bei einem großen Objekt in Bayern eingesetzt.

Moderne Architektur setzt auf weitestmögliche Offenheit in der Gestaltung der Innenräume. Großraumbüros mit halbhohen Trennwänden und gläsernen Besprechungszonen haben auf den Büroetagen längst Einzug gehalten.

Aber auch in Privathäusern verschmelzen Küche, Ess-, Wohn- und Kaminzimmer, ebenso Schlaf- und Waschräume. Während die Meinungen über die Sinnhaftigkeit stark divergieren – möchte man nicht doch von Zeit zu Zeit eine Tür hinter sich schließen, um für sich allein zu sein? –, versteckt sich hinter der Ästhetik ein unbestreitbar wertvoller Vorteil offener Architektur: Die Gestaltung und Nutzung der Räumlichkeiten ist langfristig flexibel. Denn

wertigen Innenausbau. Vom Abbruch über den Trockenbau, die Versorgungstechnik, den Holz- und Metallbau bis hin zur Oberflächentechnik und zum Möbelbau verfügt „B & D“ über viel Fertigungskompetenz in den Kerngewerken des Innenausbaus. Dabei setzt man nicht auf Massenware, sondern individuelle „Raumwelten“, innovative Konstruktionen und makellose Oberflächen.

Zur Liste der Referenzobjekte gehören Läden internationaler Luxus-Marken wie z. B. Louis Vuitton oder Nespresso, der Ausbau komplexer Bürowelten, öffentlicher Großprojekte oder exklusiver Hotel- und Flughafen-Lounges.

Das neue Werkstätten- und Fertigungszentrum in Töging ist schon durch sein äußeres Erscheinungsbild Sinnbild der expansiven Entwicklung des Gesamtunternehmens – und einer klaren Fokussierung auf den Premiumsektor. In puncto Flexibilität wird es den Anforderungen an eine moderne Produktionsstätte in jeder Hinsicht gerecht.

Um das hohe Maß an Flexibilität hinsichtlich der Nutzung der Flächen in der neuen Fertigungshalle zu erreichen, suchten die Planer nach neuen Lösungen. Dabei wurden sie auf die Leichtbauweise mit Kielsteg-Elementen aus dem benachbarten Österreich aufmerk-

gar zum „Patent des Jahres“ gewählt.

Aus einem Ober- und Untergurt aus Fichtenholz sowie schlanken Stegen aus Sperrholz oder OSB wird industriell ein Bauelement mit herausragenden Leistungseigenschaften gefertigt. Durch die Legetechnik erhalten die Stege eine Krümmung, die dem tief gezogenen Kiel einer Jacht ähnelt und dem Element seinen Namen gibt. Das Krümmen der Stege und die ausgeklügelte Legetechnik erzeugen einen Fachwerkverband, der dem Element seine Stabilität verleiht. Gebäudespannweiten bis zu 27 m lassen sich so direkt als Einfeldsystem überbauen. Die hohe Tragkraft der Kielsteg-Elemente erlaubt es, die üblichen Stützenraster im Hallenbau zu vergrößern. Dadurch kann die Primärkonstruktion stark reduziert werden und die Flächen lassen sich flexibel nutzen. Umsetzen lassen sich auch auskragende Dachkonstruktionen, je nach Lastfall und Anforderung mit bis zu 10 m.

Die hochwertige Untersicht und die Tatsache, dass sich die Hohlkammern als Installationsebene nutzen lassen, erlauben die Einsparung abgehängter Deckenkonstruktionen; daraus ergeben sich wiederum geringere Konstruktionshöhen und reduzierte Fassadenflächen. Die Oberfläche der Elemente ist gehobelt, ansonsten aber naturbelassen und erfordert weder im Einsatz als Geschossdecke noch als Dachelement eine optische oder brandschutztechnische Verkleidung.

Die Standortplaner und Architekten der Hinterschwepfinger Projekt GmbH nutzten die Vorteile der Kielsteg-Elemente für die neue Holzmanufaktur des international tätigen Innenausbauunternehmens. Aus den Vorteilen der Kielsteg-Elemente wurde im Falle des Werkstätten- und Fertigungszentrums in Töging ein flexibles und ästhetisch überzeugendes Gebäudekonzept entwickelt. Bei einem Projekt dieser Größenordnung war das System bis dato noch nicht zum Einsatz gekommen. Hier wurden 3170 m² Kielsteg-Elemente verbaut.

Die hochwertige Untersicht und die Tatsache, dass sich die Hohlkammern als Installationsebene nutzen lassen, erlauben die Einsparung abgehängter Deckenkonstruktionen; daraus ergeben sich wiederum geringere Konstruktionshöhen und reduzierte Fassadenflächen. Die Oberfläche der Elemente ist gehobelt, ansonsten aber naturbelassen und erfordert weder im Einsatz als Geschossdecke noch als Dachelement eine optische oder brandschutztechnische Verkleidung.



Die 10,50 m hohe, nahezu vollständig hölzerne Hallenkonstruktion ist – abgesehen von einer Mittelreihe mit drei Innenstützen – auf ihrer Gesamtgröße von 66 x 46 m freitragend. Dank der wenigen Stützen ist man in der Produktion später räumlich sehr flexibel



Die Dachfläche wurde in drei Wochen montiert, die Gesamtbaureisezeit der Halle betrug 15 Wochen



Das neue Gebäude (rechts) erhält noch eine Beschattungsfassade und wird architektonisch an das Fertigungszentrum angepasst

wer kann heute schon sagen, welche Raumstrukturen die Bedürfnisse in 20 Jahren erfüllen? Und wer kann zum Zeitpunkt der Planung einer Produktionshalle genau wissen, welchen Platzbedarf Büros und Maschinen später einmal haben werden?

Im Falle des neuen Werkstätten- und Fertigungszentrums der Baierl & Demmelhuber Innenausbau GmbH aus Töging am Inn (Oberbayern) war diese schier unmögliche Planungsvorschau nicht vonnöten. Das international tätige Unternehmen ist spezialisiert auf hoch-

sam: Sehr tragfähige, flächenbildende Leichtbauelemente aus Holz für Dachkonstruktionen mit hohen Spannweiten.

Das System Kielsteg wurde vom Grazer Stefan Krestel während seines Architekturstudiums entwickelt, er brachte es gemeinsam mit einem steirischen Holzbauunternehmen auf den Markt. Seit 2012 hat es die Allgemeine Bauaufsichtliche Zulassung. 2013 wurde Stefan Krestel für seine Erfindung mit dem „Schweighofer-Preis“ ausgezeichnet, das Kielsteg-System 2014 in Österreich

Die 10,50 m hohe, nahezu vollständig hölzerne Hallenkonstruktion kommt mit nur drei Mittelstützen aus, sie ist ansonsten auf einer Gesamtgröße 66 x 46 m freitragend. So können die etwa 3000 m² Fläche mit Blick auf sich verändernde Anforderungen künftig auch mal anders genutzt werden. Denn auch für Baierl und Demmelhuber sind Reaktionsgeschwindigkeit und Wandlungsfähigkeit wichtige Erfolgsfaktoren, da sich die Anforderungen des Marktes in immer kürzeren Zeiträumen ändern.

Karin A. Lehner-Illetschko



Die Beheizung und Klimatisierung der Halle erfolgt durch thermische Bauteilaktivierung der Bodenplatte. Die Beheizung der Lackieranlage, des Lackraumes und des Trockenraumes erfolgt mittels Flüssiggas
Fotos: Baierl & Demmelhuber

TRENDS IN PROGRESS.

PRODUKT- & PROZESSIDEEN FÜR DIE MÖBEL VON MORGEN

entstehen auf der ZOW. Profitieren Sie vom direkten Zugang zu Experten der Branche, mitten in Europas größtem Produktionsstandort für Möbel.

NEWS 2015: ZOW trend_works kuratiert durch die Trendforscherin Lidewij Edelkoort sowie der thematische Schwerpunkt „Individualisierung von Serienmöbeln“. Mehr auf www.zow.de

9. – 12. FEBRUAR 2015 | BAD SALZUFLEN

INTERNATIONALE ZULIEFERMESSE FÜR MÖBELINDUSTRIE UND INNENAUSBAU